Opłacono ryczałtowo.

Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmark monatlich ausschließlich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administration Katowice, Warszawska 27 Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Jahrg. IV | Katowice, den 10. August 1927 | Nr. 64

Wer trägt die Schuld?

(Ein Paneuropäer zur Wiener Katastrophe).

Noch immer kämpft man mit einer seltsamen Hemmung, will man mit kühler und sachlicher Ueberlegung den Wiener Schreckensereignissen des 15. Juli gegenübertreten, denn noch blutet die Wunde zu stark, noch ist der Jammer um das furchtbare Geschehen zu laut. Und dennoch: Wir müssen die tiefste Ursache dieser Ereignisse zu ergründen suchen, wenn wir den ehrlichen Willen haben, unser Bestes zu tun, um derartige Katastrophen künftighin zu verhindern. Denn wenn wir nicht versuchen, uns zur Leidenschaftslosigkeit von Historikern emporzuringen, laufen wir Gefahr, in die Unmittelbarkeit des Geschehens verstrickt zu werden und die Uebersicht, den Blick ins Ganze zu verlieren.

Diese Uebersicht, den Blick ins Ganze, hat das Ausland, besonders das fernliegnde, von vornherein gehabt. Und während man bei uns bestrebt war, die Ereignisse bis in die verwirrendsten Einzelheiten zu untersuchen, hat man im Auslande mit sicherer Klarheit erkannt, worin letzten Endes die Ursache der hiesigen Ereignisse lag: in der unglückseligen politischen Struktur Mitteleuropas, in der hierdurch bedingten Lahmlegung der österreichischen Wirtschaft — in der Verarmung Oesterreichs.

Arbeitslosigkeit, Hunger, Elend, Entbehrungen entnerven und züchten Haß und Verzweiflung. Als die wütende Menge den Justizpalast in Brand setzte, Wachtstuben und Zeitungsredaktionen stürmte, ging es ihr nicht nur um das Urteil im Schattendorfer Prozeß. Da war all die Gereiztheit, all die Verbitterung jahrelangen Elends, jahrelanger Entbehrungen, — in einer furchtbaren Massenpsychose zur Siedehitze gesteigert, — plötzlich hervorgebrochen.

In ausländischen Zietungen konnte man lesen, daß ein solcher Ausbruch früher oder später in Oesterreich zu erwarten war; dies zeigt, daß das Ausland die Verhältnisse in Oesterreich viel klarer zu beurteilen versteht, als wir selbst. Und wirklich wurde wieder einmal das österreichische Problem aufgerollt — und wieder einmal nicht gelöst. Denn gegen die in Erwägung gezogenen Lösungen, den Anschluß an Deutschland und die Donaukonförderation, sprechen schwerwiegnde politische Bedenken, die in den Spannungen und Interessengegensätzen zwischen den europäischen Staaten begründet sind. So haben die europäischen Politiker wieder versagt, da es galt, eine Wunde im Herzen Europas zu heilen.

So lange nicht durch einen paneuropäischen Schiedsvertrag und eine paneuropäische Zollunion sowohl militärische als auch wirtschaftliche Kriege zwischen den Staaten Europas unmöglich gemacht sind, werden die einzelnen Staaten in begreiflichem Selbsterhaltungstrieb ihre Wirtschaft durch Zollmauern, ihre Grenzen durch Rüstungen sichern und die Entstehung größerer Wirtschafts- und Machteinheiten zu verhindern trachten. So macht das herrschende politische System jede gründliche und zweckmäßige Lösung europäischer Teilprobleme unmöglich — während die Durchführung des paneuropäischen Systems die Lösung dieser Probleme in sich schließen würde.

Die europäische Wirtschaft verfällt, die europäischen Völker verarmen. Neid, Haß, Verbitterung wachsen allmählich ins Ungeheuerliche und die bolschewistische Propaganda findet immer mehr willige Ohren. Im Blickpunkt dieser traurigen Perspektive steht das Gespenst des Zukunftskrieges gegen den der Krieg von 1914 ein harmloses Soldatenspiel wäre.

Die Augen Europas waren in diesen Tagen auf Oesterreich gerichtet. Möge es die Unruhen in Wien als ernstes Symptom der Verelendung würdigen, die auf dem Kontinent um sich zu greifen beginnt! Möge es erkennen, daß sein politisches System, das System der staatlichen Autarkie und des wirtschaftlichen Protektionismus furchtbar morsch und hinfällig ist; möge es erkennen, daß man im Zeitalter des Verkehrs nicht ungestraft die Adern des Wirtschaftslebens durch künstliche Zollmauern und unnatürlichen Grenzen unterbinden darf! Die europäischen Politiker aber mögen aus den blutigen Unruhen die Lehre ziehen, daß es an der Zeit ist, die Fortschritte der Technik durch eine fortschrittliche Politik zu ergänzen: durch paneuropäische Politik.

Wilhelm Woldin.

Die neuen polnisch-czechoslovakischen Ein- und Ausfuhrkontingente.

Neue Kontingente für Wagen, Rechenmaschinen und Rosinen. — Erhöhung bei Baumwolleinen, Drähten etc.

Die bisher geltende Vereinbarung über die Import- und Exportkontigente, welche zwischen der Czechoslovakischen Republik und Polen am 21. April 1926 abgeschlossen wurde, wurde, wie kürzlich gemeldet, durch die soeben abgeschlossene neue Vereinbarung modifiziert. Diese Vereinbarung ist mit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten. Ueber die erfolgte Neuregelung erfährt die Prager Presse:

Ein Teil der bisherigen czechoslovakischen Einfuhrkontingente nach Polen blieb unverändert, der andere Teil ist durch die neue Vereinbarung teils erhöht und teils herabgesetzt worden, je nachdem, wie es die bisherigen Erfahrungen im tatsächlichen czechoslovakisch-polnischen Handel als angezeigt erscheinen ließen.

Die wichtigsten Erhöhungen der Jahreskontingente sind bei folgenden Waren erfolgt: Frische Weintrauben (um 300t), getrocknete Pflaumen (um 250 t), Spiegel- und Fensterglas (um 60 t), Baumwolleinen (um 170 t), Erzeugnisse aus gehackten Glaskorallen und Glasperlen (um 30 t), Galanterie- und Toilettewaren (um 30 t). Von den viermonatigen Kontingenten wurden erhöht Pfeffer (um 10 t), Fruchtsäfte (um 1 t), Olein (um 60 t), ausgearbeitete und halbausgearbeitete Häute (um 100 t), Steinröhren (um 100 t), Fayanceerzeugnisse (um 50 t), Porzellanwaren (um 50 t), Glaswaren (um 50 t), Glaubersalz (um 55 t), Erzeugnisse aus Gußeisen (um 80 t), kleine Eisen- und Stahlwaren (um 95 t), Eisen- und Stahldrähte (um 199 t), Nähmaschinen (um 185 t), Musikinstrumente (um 60 t), Baumwollstoffe, roh und gebleicht (um 20 t), Linoleum und Wachstücher (um 15 t), Knöpfe (um 30 t), Glaskorallen und Glasperlen (um 94 t) und Grammophonplatten (um 6000 Stück).

Verhältnismäßig am meisten wurden die Kontingente bei Baumwolleinen erhöht (von 30 t auf 200 t), bei Glaskorallen und Glasperlen (von 30 auf 60 t); unter den viermonatigen Kontingenten bei Eisen- und Stahldraht (von 1 auf 200 t), bei Glaskorallen und Glasperlen (von 6 auf 100 t), und bei Nähmaschinen (von 15 auf 200 t), bei Musikinstrumenten (von 20 auf 30 t) und bei Fruchtsäften (von 350 kg auf 1 t), bei Olein (von 20 auf 60 t), bei Knöpfen (von 20 auf 50 t).

Vollkommen neu sind die Kontingente, welche für den czechoslovakischen Export für Wagen (15 t), für Rechenmaschinen (400 Stück) und für Rosinen (25 t), bewilligt wurden.

Ermäßigt wurden besonders folgende Kontingente: geriebene Kokosnüsse (um 40 t), Mandeln (40 t), Fische und Kaviar (um 20 t), Frühkartoffeln (um 80 t), einfache Pelze (um 60 t), Porzellanerzeugnisse (um 200 t), Toilettegegenstände und Medizinalseifen (um 15 t), Pelze und Pelzkleidungsstücke (um 30 t), Tücher, Tischdecken und Wäsche (um 15 t), baumwollene Aksamit- und Plüschstoffe (um 60 t), Lein- und Flachsstoffe (um 60 t), Seidefoulards (um 3 t), Perlmutterknöpfe (um 5 t), Hüte und Kappen (um 100 000 Stück), Regenschirme (um 1700 Stück).

Von den viermonatigen Kontingenten wurden herabgesetzt: Margarine und andere Kunstfette (um 30 t), Tischler- und Drechslererzeugnisse (um 100 t), Salzsäure (um 50 t), Glycerin (um 20 t), Seife (um 80 t), Erzeugnisse aus Kupfer und Kupferlegierungen (um 50 t), unbearbeitete Eisen- und Stahlerzeugnisse (um 50 t), Dampfkessel (um 200 t), Röhren (um 200 t), Messerwaren (um 30 t), Transmissionen (um 40 t), Bestandteile von Nähmaschinen (um 30 t), merzerisierte und gefärbte Baumwollstoffe (um 50 t), Wollstoffe (um 40 t), Kleider (um 15 t), Orgeln (um 5 Stück), Fahrräder (um 500 Stück), Hüte und Kappen (um 5000 t).

Geldwesen und Börse

Die Bilanz der Bank Polski

für die 3. Julidekade weist einen Zuwachs der Edelmetallvorräte, d. i. Gold und Silber um 109 000 auf 164 600 000 Zł. auf. Der Valuten- und Devisenvorrat vergrößerte sich netto um 1 884 000 auf 199 700 000 Zł. Es stieg auch das Wechselportefeuille um 16,3 Mill. (406 Mill.). Das Saldo bei Girorechnungen und anderen Verpflichtungen verringerte sich um 26 800 000 (226 900 000) Zł. Der Bankbilletsumlauf stieg um 50 400 000 (744 800 000) Zł. Der in dem Vorrat der Bank Polski aufgenommene Stand des Silber- und Billongeldes verringerte sich um 9,8 Mill. Zł. (173 Mill. Zł.). Die anderen Positionen weisen keine größeren Aenderungen auf.

Vom Börsen- und Geldmarkt.

Auf dem Aktienmarkt herrschte in der vergangenen Woche ruhige Stimmung bei mäßigen Umsätzen. Größeren Interesses erfreuten sich die Aktien der Bank Polski und von der Industriegruppe Starachowice, Modrzejow, Kohle, Zucker und Żyrardow . Die Prozentpapiere hielten sich in festen Grenzen mit Ausnahme der 5 proz. Prämienanleihe, die am Ende der Woche eine ziemlich bedeutende Kurserhöhung erlangten. Pfandbriefe hatten eine unbeständige Tendenz. Es wurden notiert: 5 proz. Konversionsanleihe 62, 4½ proz. Landpfandbriefe 56.50, 8 proz. Pfandbriefe der Stadt Warszawa 75.75, Bank Polski 135,00, Bank Handlowy 6.60, Bank Diskontowy 130.00, Bank Zachodni 24.50, Bank Związków Spolek Zarobkowych 85.00, Sila i Swiatlo 82.00, Zucker 4.80, Nobel 48.00, Kohle 93.75, Cegielski 41.00, Lilpop 29.00, Ostrowiec 84.00, Rudzki 2.40, Starachowice 60.00, Zawierce 35.00, Żyrardow 17.75, Borkowski 3.25. Die polnischen Anleihen hatten auf dem Newyorker Markt eine sehr starke Tendenz. Es wurden notiert: 8 proz. Dillonanleihe vom Jahre 1925 96⅝ Dollar und 6 proz. Dollaranleihe vom Jahre 1920 80¼ Dollar. Der Tagesumsatz auf der Devisenbörse betrug durchschnittlich unter 400 000 Dollars. Der ganze Bedarf wurde ausschließlich durch die Bank Polski gedeckt, lediglich zum Schluß der Woche wurden auch bestimmte Mengen von Devisen und Valuten von Privatbanken geliefert. Devisen auf Newyork wurden offiziell mit 8.93 notiert. Die Bank Polski zahlte für Dollars 8.87 bis 8.89, für Devisen 8.91. Kabeltransaktionen auf Newyork wurden auf 8.94¼ getätigt. In Privatumsätzen zahlte man für den Dollar 8.91 bis 8.91¼. Der Goldrubel hatte auch weiterhin ausgesprochen feste Tendenz. Er wurde mit 8.91¼ für einen Dollar notiert. Europäische Devisen unterlagen nur ganz geringen Schwankungen.

Einfuhr / Ausfuhr / Verkehr

England braucht dringend polnisches Holz.

Von unserem Danziger Korrespondenten Dr. Hermann Steinert.

Trotz der üblichen Geschäftsstille am Holzmarkt zeigt der Danziger Holzhandel mit England auch Ende Juni und im August keine Geschäftsstille. Englische Berichte beweisen, daß die Marktlage in England nach wie vor durchaus fest ist. Der neueste Bericht eines großen englischen Fachblattes spricht von einem sehr lebhaften Geschäft in polnischem Holz:

„Die Vertreter für Danziger Ware haben in diesem Jahre von der stillen Sommerperiode, in der die Käufer ihr Interesse auf skandinavisches Holz richten und Polen vernachlässigen, nichts gemerkt. Ununterbrochen sind Woche für Woche zahlreiche Abschlüsse für größere oder kleinere Mengen zur Verschiffung von Danzig gemacht worden, und während der letzten Tage des Juli sind viele Verkäufe in Posten von 100 Standard und darüber zustandegekommen. Der Hauptkonkurrent für das Danziger Geschäft, Finnland, hat jetzt so wenig in Bauholz anzubieten, und die finnländischen Exporteure sind so fest in ihren Preisen, daß sich die englischen Käufer unbedingt nach Danzig wenden müssen, um ergänzende Käufe abzuschließen. Sägefallende Ware ist für Septemberlieferung zu 13 £ 12½ s und 13 £ 15 s gehandelt worden.

unsortiertes Rotholz zu 14½ £ für Battens, 15 £ für Dielen. Der Preis für Battens ist in Danzig 11—15 s per Standard unter den finnischen Preisen, und dieser Preisvorteil im Verein mit mehr ausgesuchten Spezifikationen spricht ausschlaggebend zugunsten der polnischen Ware. Spezielle Längen werden zwar selten geliefert, aber die Verkäufer in Danzig können oft einen bestimmten Prozentsatz mittlerer Längen zusagen, und das spricht ebenfalls mit. Wie dringend man das polnische Holz braucht und vorteilhaft in Polen kauft, zeigt der Umstand, daß die englischen Käufer immer noch gern cif-Abschlüsse machen, obgleich viel über Verzögerung geklagt wird. Die Verzögerungen sind häufig vorgekommen, weil die Exporteure oft cif-Abschlüsse nach kleinen englischen Häfen gemacht haben, wohin sie nachher keinen Schiffsraum bekommen konnten. Bei Lieferung nach London und den anderen großen Häfen sind Verzögerungen selten."

Dieser englische Bericht beweist auf jeden Fall die günstige Marktlage für polnisches Holz. Ob allerdings dabei die Danziger Exporteure auf ihre Rechnung kommen, ist eine andere Frage, da die Preise in Polen zu stark gestiegen sind.

Erleichterung für den kleinen Warenverkehr mit dem Ausland.

Das Finanzministerium hat zusammen mit dem Ministerium für Industrie und Handel eine Anordnung herausgegeben, wonach alle kleinen Warensendungen, die gebrauchte oder sogar neue Sachen enthalten, jedoch Kriegsinvaliden, Arbeitslosen usw. übersandt werden, wie Geschenke, Proben und überhaupt alle kleinen Pakete, die keinen Handelswert darstellen und aus Staaten übersandt werden, mit denen Polen Handelsverträge besitzt, keine Einfuhrgenehmigung des Industrie- und Handelsministeriums erfordern, falls diese vom Zolldepartement des Finanzministeriums als zollfrei erklärt wurden. Im Zusammenhange damit müssen nun die Empfänger solcher Sendungen, wenn sie Zollerleichterungen erlangen wollen, ihr Gesuch direkt an das Zolldepartement Abt. II einreichen und nicht erst eine Einfuhrgenehmigung fordern. Im Falle einer abweisenden Entscheidung des Zolldepartements wird die Eingabe an das Industrie- und Handelsministerium überwiesen, wo die Entscheidung bezgl. der Einfuhrgenehmigung gefällt wird. Sendungen, die Privatpersonen zugesandt werden, und die alte oder gebrauchte Gegenstände enthalten, bedürfen überhaupt keiner Einfuhrgenehmigung von Seiten der Behörden, und die Zollbehörden sind ermächtigt, jene an die Adressenten abzuliefern, falls kein Verdacht besteht, daß die Gegenstände statt für den eigenen Verbrauch verwandt als gebrauchte Gegenstände weiterverkauft werden.

Beschränkung des Imports von Luxuswaren.

Die Zentraleinfuhrkommission hat den Auftrag erhalten, die Importmenge von Luxus- und Halbluxuswaren um 15 Mill. auf 18 Mill. Złoty zu ermäßigen. Durch diese Anordnung wird eine Besserung der Handelsbilanz angestrebt.

Sowjetrussische Bestellungen in Polen.

Die polnisch-russische Handelsgesellschaft Sowpoltorg hat in diesem Jahr schon zum vierten Male eine Bestellung in Höhe von 250 000 Dollars getätigt. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Textil-, chemische und Hüttenerzeugnisse. In diesem Jahre hat Sowjetrußland in Polen Waren für insgesamt über 1 Million Dollars gekauft. Bis Ende dieses Jahres werden noch 2 weitere Bestellungen erwartet.

Inld. Märkte u. Industrien

Kohlenproduktion im Monat Juli.

Nach provisorischen Berechnungen per Monat Juli ist eine Besserung der Kohlensituation in Oberschlesien festzustellen. Die Kohlenproduktion vergrößerte sich im Vergleich mit dem Monat Juni um 200 000 to. auf 2 232 000 to. Auch der Export hat sich ziemlich bedeutend gebessert. Er betrug in Oberschlesien 773 000 to. (im Monat Mai 713 000 to). Zu bemerken ist noch, daß seit Unterzeichnung der allgemeinen polnischen Kohlenvention durch alle Gruben, d. i. vom 21. Juli d. Js., sich der Absatz auf dem inländischen Markt bedeutend verstärkt hat. Vor der Vertragsunterzeichnung rechneten die Großhändler damit, daß die Konventionsangelegenheit durch das Industrie- und Handelsministerium zwangsweise geregelt werden würde, so daß sie mit Bestellungen zurückhielten in der Hoffnung, daß eine Preisänderung eintreten werde.

Rohölproduktion im Monat Juni.

Im Monat Juni produzierte die polnische Naphthaindustrie insgesamt 4466 10-Tonnen-Zisternen, d. i. im Vergleich mit dem Monat Mai ein Rückgang um 179 Zisternen.

Die Produktionsentwicklung in der polnischen Papier-Industrie.

Die Papierindustrie in Polen verfügt gegenwärtig über 22 Unternehmungen, von denen 16 dem Verband der polnischen Papierfabriken angehören. Die Gesamtproduktion erreichte im Jahre 1926 bei einer Beschäftigungszahl von 7550 Arbeitern 8337 Waggons. Der jährliche Papierverbrauch in Polen stieg von 8279 Waggons im Jahre 1924 auf 11,197 im Jahre 1925 und fiel von da auf 9541 Waggons im Vorjahre. Der Papierimport aus dem Auslande erreichte 1926 die Höhe von 1212 Waggons, was verglichen mit der inländischen Produktion 14 Prozent darstellt. Der Waggonmangel im Jahre 1926 war ein großes Hindernis für eine gedeihliche Entwicklung der polnischen Papierindustrie.

Vom Hanf- und Jutemarkt.

Auf dem Jutewarenmarkt herrscht angesichts der Erntezeit und der Zuckerkampagne ein starker Verkehr. Der Bedarf an Säcken und Bindfaden steigt von Tag zu Tag. Die Preise halten sich im allgemeinen auf unverändertem Stande, was der starken Konkurrenz unter den einzelnen Fabriken zuzuschreiben ist. Die Preise stellen sich loco Lager Bielsko wie folgt (für 1 kg): Jutesäcke 3 Zl., Jutegewebe 2,20—2,80 Zl., Juteabfälle 0,25—0,65 Zl. Auf dem Londoner Markt wird Jute in rohem Zustande für eine Tonne mit 27,50—32,00 Zl. notiert. Der Export von Jutewaren ist gering. Im Monat Mai wurden insgesamt 184 Tonnen im Werte von ca. 250 000 Gzl. und in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juni d. Js. 782 Tonnen im Werte von 978 000 Gzl. ausgeführt. Auf dem Hanfwarenmarkt sind die Umsätze normal. Der ganze Bedarf des inländischen Marktes wird durch die inländische Produktion gedeckt. Zur Fabrikation wird gleichfalls inländisches Material verwandt. Die Verkaufsbedingungen für das Inland lauten 20 Prozent in bar, der Rest auf Wechsel.

Neue Vorschriften bezgl. der Zuckerakzise.

Das Finanzministerium hat gegenwärtig neue Vorschriften bezgl. der Zuckerakzise bearbeitet. Der Ministerrat hat die neuen Vorschriften schon geprüft, und sie werden jetzt dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vorgelegt. Es ist zu bemerken, daß diese neue Vorschrift gegenwärtig sehr angebracht ist, da bisher in den verschiedenen Gebieten des Staates ganz verschiedene Vorschriften bestanden. Diese Verschiedenheit fordert eine Vereinheitlichung, die man jetzt durch die neuen Vorschriften auf die ganze Republik ausgedehnt wird.

Steuern / Zölle / Verkehrs-Tarife

Aenderung des Ausfuhrzolls für Superphosphate.

Zie. Eine polnisch-oberschlesische Tageszeitung brachte soeben die Notiz, daß der Ausfuhrzoll für mineralische Superphosphate von 1 Zl. auf 3 Zl. für 100 kg erhöht worden sei. Die Erhöhung des Ausfuhrzolles gelte nach Ansicht der betreffenden Zeitung als eine Maßnahme gegenüber der übermäßigen Ausfuhr dieses Düngemittels ins Ausland.

Wir nehmen Veranlassung, die oben zitierte Notiz dahin richtig zu stellen, daß auf Grund der kürzlich erlassenen Regierungsverordnung nicht eine Aenderung des Ausfuhrzolles, vielmehr eine Erhöhung des Einfuhrzolles für mineralische Superphophate eingetreten ist. Handelt es sich um Superphophate für landwirtschaftliche Zwecke, so werden diese bei der Einfuhr mit besonderer Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei abgefertigt. Wir verweisen im übrigen auf unsere diesbezüglichen Ausführungen an dieser Stelle der Wirtschaftskorrespondenz vom 27. Juli cr.

Neue Durchfuhrtarife von Polen nach Frankreich, Luxemburg und der Schweiz.

Sch. Die Deutsche Reichsbahn hat die Durchfuhr-Ausnahmetarife D 43 (Holzverkehr Polen—Frankreich—Luxemburg) und D 45 (Holzverkehr Polen—Schweiz) durch Neuausgaben ersetzt. Die Frachtsätze der neuen Durchfuhrtarife werden teils im Abfertigungs-, teils im Rückvergütungswege angewendet. Besondere Vergünstigungen sind bei Auflieferung bestimmter Mindestmengen innerhalb einer Frist von 30, 90, 180 und 365 Tagen vorgesehen. Diese Ausnahmetarife können frühestens nach Ablauf der ersten drei Monate nach Einführung aufgehoben werden.

Erweiterung des deutschen Durchfuhrtarifs Polen—Deutsche Seehäfen.

Sch. Der Durchfuhr-Ausnahmetarif S D 5 (Verkehr Polen—Deutsche Seehäfen und umgekehrt) ist wie folgt ergänzt worden: In Abteilung XXXVII sind unter Ziffer 2 „Packmittel, gebrauchte, aus Jute" aufgenommen. Neu eingeführt ist die Abteilung LII „Felle und Häute, frisch (grün, roh), auch gesalzen (gültig nur für den Verkehr Deutsche Seehäfen—Rumänien)". Stationsfrachtsätze hierfür sind von den deutschen Seehafenstationen nach den Grenzpunkten bei Sosnitza, Nensa, Hindenburg, Poremba, Borsigwerk und Beuthen erstellt. Diese Frachtsätze werden nur im Rückvergütungswege gewährt, wenn durch Vorlage der Originalfrachtbriefe nachgewiesen wird, daß diese Güter über deutsche Seehäfen nach Rumänien eingeführt worden sind. — Zum Gütertarif für den oberschlesischen Wechselverkehr ist der Nachtrag IX erschienen. Er enthält Tarifbestimmungen über die Vorschreibung einer Grenzübergangsstation, über die Frachtberechnung von Kohlen, sowie Entfernungsänderungen. Gleichzeitig ist zum polnischoberschlesisch-deutschen Verbandsverkehr der Nachtrag VIII herausgegeben, der Aenderungen der Tarifbestimmungen für die Berechnung von Kohlenfrachten und Entfernungsänderungen enthält.

Deutsche Frachtänderungen im Güterverkehr über Prostken.

Sch. Der Grenzübergangstarif über Prostken ist von der Deutschen Reichsbahn neu herausgegeben worden. Er gilt zwischen Prostken Landesgrenze und den Stationen Königsberg (Pr.) Kai, Lizent, Ost- und Pregelbahnhof oder Pillau und zwar bis auf jederzeitigen Widerruf. Die Frachtsätze sind zum größten Teil geändert. Z. B. sind die Frachtsätze der Eisen- und Stahlwaren der Tarifklasse, A von 98 Pf. (5 t), 90 Pf. (10 t), und 82 Pf. (15 t) für 100 kg auf 282, 259 und 235 Pf. erhöht und für Sperrholzplatten der Tarifklasse C von 120, 106 und 92 Pf. auf 65, 58 und 50 Pf. ermäßigt.

Gesetze / Rechtsprechung

Was ist unlauterer Wettbewerb?

Nachfolgende Ankündigungen hat das zur Entscheidung von unlauteren Wettbewerbsfällen gebildete Einigungsamt der Industrie- und Handelskammer Berlin als gegen das Gesetz verstoßend erklärt:

„Nach beendetem Inventurausverkauf haben wir die Rest- und Einzelpaare zusammengestellt."

Hierin erblickt die Handelskammer einen unzulässigen Ausverkauf in Verbindung mit der Verlängerung des Inventurausverkaufes. Für einen bestimmten Warenvorrat sind besondere Vorteile in Aussicht gestellt; insofern liegt ein Ausverkauf vor.

„Restbestände der weißen Woche".

Auch in dieser Weise darf nicht inseriert werden, da dagegen die gleichen Gründe wie oben vorliegen.

„Zirka 10 000 Stiefel wegen Umstellung des Betriebes außerordentlich billig."

Auch hierin wird die Anzeige eines verschleierten Ausverkaufs erblickt.

„Gelegenheitskauf 5000 Mäntel, 50 Prozent herabgesetzt. Restposten weit unter Fabrikpreis."

Man hält das Inserat für unzulässig, weil die Ankündigung eines Ausverkaufs darin erblickt wird.

„Durch Kauf in Konkurs geratene Firma . . ."

Das Publikum wird in den Glauben versetzt, daß die Waren aus einer Konkursmasse stammen; der Hinweis auf den Konkurs ist jedoch unzulässig.

„Macco".

Die Bezeichnung Macco ist nur zulässig, wenn das Gewebe aus ägyptischer Baumwolle hergestellt ist; andernfalls muß „maccoähnlich" gesagt werden.

„Die Preise sind bis zu 75 Prozent herabgesetzt!"

Diese Ankündigung ist unzulässig, wenn — wie es meistens der Fall ist — nur einige Kleiderständer eine Preissenkung erfahren.

Schadenersatzpflicht wegen Ausstellung unrichtiger Zeugnisse.

Aus Mitleid pflegen häufig Zeugnisse besser ausgestellt zu werden, als gerechtfertigt ist. Wie gefährlich dies für den Aussteller ist, zeigt von neuem eine Entscheidung des OLG. Frankfurt a. M. — 2. U. 55/26 —. Der Arbeitgeber hatte bescheinigt, daß der Angestellte die Arbeit pünktlich und ordnungsmäßig ausgeführt habe und auf Wunsch seines Vaters die Stellung verlasse. In Wahrheit war er wegen Unterschlagung eines Wertbriefes von der Firma entlassen worden. Das OLG. verurteilte unter Anerkennung des edlen Beweggrundes den Aussteller zum Ersatz des halben Schadens, weil er durch sein irreführendes Zeugnis den späteren Arbeitgeber rücksichtslos der Gefahr einer wiederholten Schädigung aussetzte, niemals aber ein Zeugnis zu Unrecht den Eindruck erwecken darf, als handle es sich um einen besonderen braven Angestellten. Damit geht das OLG. weit über die bisher vom RG. anerkannte Haftung hinaus, die sich auf eine unrichtige Auskunftserteilung stützte.

Wir machen bei der Gelegenheit auf den § 73 des Handelsgesetzbuches aufmerksam, der folgendermaßen lautet:

Bei der Beendigung des Dienstverhältnisses kann der Handlungsgehilfe ein schriftliches Zeugnis über die Art und Dauer der Beschäftigung fordern. Das Zeugnis ist auf Verlangen des Handlungsgehilfen auch auf die Führung und Leistungen auszudehnen.

(Die Teilzahlung: Heft 33, Juli 1927.)

Weltwirtschaft

Internationaler Getreidemarktbericht

der Firma **L. Rübenstein**, Getreidegroßhandlung, Olmütz.

Amerika: Der amerikanische Statistiker Snoph unterwirft die offiziellen, amtlichen Schätzungen einer Kritik und versichert, daß die heurige Ernte weit besser ist, als die amtlichen Schätzungen besagen. — Der Weizenmarkt zeigte auf den amerikanischen Börsen in der abgelaufenen Berichtswoche überwiegend stetige Haltung mit mäßiger Neigung zur Befestigung. — Die Berichte über den Ernteverlauf in Minesota-Norddakota-Canada wiederholen die Klagen über Rostbrand. — Der Maismarkt zeigte feste Grundtendenz. Allzukaltes Wetter aus den in Betracht kommenden Gebieten, begünstigte den Aufstieg der Preise. Es mag auch sein, daß geringes Angebot und weitgehende Hausse-Spekulationen zur Befestigung beitrugen.

Deutschland: Wohl war ein festeres Geschäft in Brotgetreide auf sämtlichen deutschen Märkten zu konstatieren. Das Hauptgewicht lag jedoch in der Nachfrage auf prompten Roggen, der in prachtvoll schöner Qualität sehr stark ins Ausland gehandelt wurde. Es war deutlich zu bemerken, daß der deutsche Konsum für prompten Roggen keinesfalls mit Nachfrage drängendst hervortrat, ein Zeichen der Stagnation im Mehlgeschäfte und der großen Vorräte an ausländischem Roggen im Inlande. Das Weizengeschäft war unbeträchtlich und gegen die Vorwoche in kaum geänderten Preisen. Effektiver neuer

Weizen wurde im Wochenlaufe noch nicht gehandelt. Sehr lebhaft zeigte sich das Geschäft auf dem Maismarkte. Die großen Ankünfte in Hamburg und Bremen fanden leichte Aufnahmen, weil die inländischen Läger gelichtet sind und der Donau-Zuzug fehlt. Man rechnet mit weiterem Ansteigen der Preise. Im Kleiegeschäfte zeigte sich ein kleiner Rückgang.

Polen: In der abgelaufenen Berichtswoche zeigte sich in Polen regnerisches und trübes Wetter, welches die Erntearbeiten stark in Mitleidenschaft zog. Speziell in Ostgalizien fiel das Wetter in den Weizenschnitt und man glaubt kaum, daß das abgeerntete Getreide ohne Schaden davon kommt. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß auch die Gerste hinsichtlich der Farbe durch die Regenschauer und nachträgliche Sonnenglut stark litt.

Ungarn: Der Weizenschnitt ist beendet. Die amtlichen Saatenstandsberichte lauten sehr günstig und auch die Druschergebnisse ergaben nach privaten Meldungen eine erfreuliche Besserung der Qualität. Der Ertrag ist bei weitem um 2 Millionen Meterzentner größer als im Vorjahre. Nicht so günstig wird der Roggenertrag geschätzt. Es heißt, daß dieser rund 6 Millionen Meterzentner im heurigen Jahre gegen acht Millionen Meterzentner im Vorjahre, beträgt. Die heurige Gerstenfechsung ist um eine Kleinigkeit höher als im vorigen Jahre zu bewerten. Trotz dieser relativ günstigen Umstände haben sich auf den Budapester Börsen die Preise kaum gesenkt, bieten demzufolge für den Export kaum eine Rentabilität.

Czechoslovakei: Sämtliche Börsen in der czechoslovakischen Republik zeigten in der letzten Berichtswoche gebesserten Besuch. Allerdings war von einer lebhaften Kauflust nicht das Geringste zu bemerken. Kein Wunder, denn die Forderungen der slovakischen und ungarischen Händler für greifbares Getreide waren wesentlich höher als man ursprünglich vorausgesetzt hatte. Trotz des merklich besseren Mehlabsatzes entschließen sich die Mühlen nur schwer zum Kaufe, weil man allgemein der Ansicht ist, daß die jetzt geforderten Inlandspreise ihre Berechtigung nicht haben. Wenn auch die Roggenerte des heurigen Jahres in Mitteleuropa allgemein nicht befriedigt, so muß man schon jetzt mit der Tatsache rechnen, daß sie um vieles besser war, als im Vorjahre. Vergleicht man die neuen Roggenpreise mit den Preisen des vorigen Jahres, um die gleiche Zeit, so findet man eine Differenz, die zur Vorsicht mahnt. Was den Weizen anbetrifft, liegt die Situation zu durchsichtig. Wenn auch in Mitteleuropa von einer Rekkordernte nicht die Rede sein kann, muß man, soweit die Uebersicht heute zugänglich ist, unbedingt zu dem Schluß kommen, daß diese weit über mittel zu taxieren ist. Trotzdem haben die Preise an den letzten Börsen Richtung nach oben genommen. Allerdings rechnet man im heurigen Jahre in der Czechoslovakei mit einem besseren Importgeschäft, weil die Umsatzsteuer, wie dies bisher nur bei Mais der Fall war, pauschaliert wird.

Das Maisgeschäft wickelte sich in abgelaufener Berichtswoche in ruhigeren Grenzen ab. Bedarfsfrage war fast gar keine vorhanden, während für spätere Sichten die Preise seitens der Konsumenten als zu hoch beurteilt werden. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, daß die Verschiffungen auf der Donau zusehends abnehmen, anderseits wieder die amerikanischen Verschiffungen in abgelaufener Berichtswoche um 20 Prozent größer waren als in der vorletzten Woche.

Auf den Börsen wickelte sich bereits ein lebhaftes Gerstengeschäft ab. Die Preisforderungen bewegen sich in einem Niveau, welches die Malzfabrikanten zu größeren Käufen nicht animiert.

Lebhafte Bewegung herrschte auf dem Kleiemarkte. Vielen Mühlen gelang es zu ausnehmend hohen Preisen ihre Produktion bis zu Jahresende zu verkaufen. Die jetzige Marktlage wird für eine Preisentwicklung dieses Artikels nach oben, keinesfalls als günstig betrachtet.

Zuckerbericht.

Hamburg, 6. August 1927.

Die erste Augustwoche, die den europäischen Zuckermärkten in der Regel durch größere Andienungen etwas mehr Anregung und Lebhaftigkeit im Verkehr zu bringen pflegt, hat in dieser Beziehung in diesem Jahr insofern eine Ausnahme gemacht, als statt des sonst gewohnten reichlicheren Angebots im Gegenteil ein Ueberwiegen der Nachfrage festzustellen war. Die Gründe dafür sind ja hinlänglich bekannt: in erster Reihe natürlich die Verknappung der europäischen Vorräte infolge der letzten schlechten Ernte. Aber man hatte doch auf größere Mengen des nach dem europäischen Festlande hingeleiteten Javazuckers als Ersatz für jenen Ausfall gerechnet. Doch auch hier sind die Tatsachen — vorläufig wenigstens — hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Was bislang hier davon eingetroffen ist, einige tausend Tonnen, hat zu vollen Preisen im Inland Nehmer gefunden, soweit sie vor dem 1. d. Mts. noch zum alten niedrigen Zollsatz haben eingeführt werden können. In letzter Zeit sind nun unsere südwestlichen Grenznachbarn als gute Käufer für Augustlieferung aufgetreten, um nach Möglichkeit noch den Ausnahmefrachtsatz der deutschen Bahnen auszunutzen, der



sicherem Vernehmen nach mit Ablauf dieses Monats nicht mehr verlängert, sondern wieder dem allgemeinen Gütersatz Platz machen soll; wenigstens soweit die deutschen Fabrikplätze in Frage kommen. Das was von Javas noch im Laufe dieses Monats greifbar werden wird, dürfte also zum großen Teil dorthin seinen Weg nehmen, und da diese Mengen s. Zt. bei ihrem Einkauf überwiegend im Terminmarkt versichert worden waren, müssen diese Abgaben, die meistens auf den August liefen, wieder zurückgedeckt werden. Das gab in dieser Woche unserem und auch dem Londoner Zettelmarkt sein besonderes Gepräge und hielt den Kurs für den laufenden Monat hoch, im Gegensatz zu der nachgiebigeren Stimmung, die sonst den Markt beherrschte, teils als Folge des anhaltend sehr günstigen Wetters, das seit einiger Zeit in ganz Mitteleuropa herrscht, teils als Widerhall von Newyork, wo sowohl die Preise der Rohware wie auch die des Verbrauchszuckers in dieser Woche mehrmals herabgesetzt wurden. Unter diesen Umständen stieg der Augustkurs hier bis auf 15,90 und in London auf 16/—, während neue Ernte durchweg 20 Pfg., in London ca. 3 d einbüßte. Man erließ als Niedrigstes gestern morgen: Dezember 14,30, März 14,65, Mai 14,85, und in London die gleichen Sichten mit 14/2¼, 16/— und 16/3. Seitdem ist aber wieder eine leichte Erholung eingetreten.

Auf dem Warenmarkt hatten wir, wie schon eingangs erwähnt, lebhaften Verkehr in prompter und Augustlieferung, zu den in unserem letzten Bericht angegebenen und voll behaupteten Preisen. Spätere Lieferungen und neue Ernte sind etwas billiger angeboten. Feinkörnige Czechen für Nov./Dez. wären wohl mit 14/4½ erhältlich.

Ueber den mitteleuropäischen Rübenstand sagt Herr Licht, daß infolge des auf die vorangegangenen feuchten Wochen jetzt folgenden trocken-heißen Wetters überall wesentliche Besserungen und ein Aufholen des Rückstandes, dort wo solcher bislang noch bestand, festzustellen sei. Am ungünstigsten sind die Verhältnisse immer noch in Pommern und Mecklenburg.

Cuba-Wochenzufuhren 42 700 gegen 28 700, Ausfuhr 75 100 gegen 69,800, Hafenbestände 998 200 gegen 1 195 700 tons. Der 96er Centrifspreis ist in Newyork bis auf 2.⅝ cts. cif gefallen. Zu diesem Preise zeigt sich drüben aber gute europäische Frage.

Letzte auswärtige Notierungen: Newyork Sept. 2,67, Dez. 2,79, März 2,74, Mai 2,81 cts. London: Aug. 16/1½, Dez. 14/5¼, März 16/2¼, Mai 16/5¼. Hiesige Schlußkurse: August M. 16—15,80, Sept. 15,55—40, Dez. 14,45—35, März 14,75—75, Mai 15—14,95 Brief und Geld. Tendenz: ruhig.

Waren-Commissionsbank in Hamburg.

Abkommen zwischen I. G. Farben und Standard Oil.

Die seit einiger Zeit zwischen der Standard Oil Company of New Jersey und der I. G. Farbenindustrie A.-G. geführten Verhandlungen haben zu einem Abkommen geführt.

Bei den Verhandlungen handelt es sich darum, daß sich bei der I. G. Farbenindustrie in Verbindung mit der Kohlenverflüssigung ein neues Verfahren für die Erdölraffinerie ergibt. Aehnlich wie beim sogenannten „Crack"-Verfahren, soll die Verarbeitung schwer verwertbarer Oele unter Anwendung hoher Drucke ermöglicht werden. Zu diesem Zwecke verbindet sich die I. G. Farben mit der Standard Oil Co., welche in der Erdölraffinerie die Führung innehat. Das Abkommen zwischen den beiden Gruppen erstreckt sich zunächst auf die Vereinigten Staaten, wo auch eventuell andere Raffinerien Lizenzen erhalten sollen. In Deutschland wird die I. G. ihre Fabriksversuche selbst durchführen, und zwar in ihren Anlagen in Oppau. Auch in der Absatzregelung soll eine Vereinbarung erzielt worden sein.

(Neue Freie Presse).

Neue Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen?

Nach dem „Journal" haben die Sonntags-Besprechungen zwischen der deutschen und französischen Handelsdelegation bis kurz nach Mitternacht gedauert. Handelsminister Bokanowski habe beim Verlassen des Ministeriums erklärt, er sei ein wenig entmutigt.

DEUTSCHLAND.

Der bedrängte Großhandel in der Provinz Schlesien.

Das Präsidium des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels E. V. hat laut B. T. an die Reichs- und preußische Staatsregierung das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Die schwere Lage der Provinzen Schlesien und die von dort zu uns kommenden Notrufe schlesischer Großhandelsbetriebe geben uns Veranlassung, mit der dringenden Bitte um Hilfe uns an die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung zu wenden. Der Hälfte des natürlichen Arbeitsgebietes beraubt, von den früheren Bezirksgebieten abgeschnitten, in ihrem natürlichen Absatzgebiet eingeengt, ist die Wirtschaft der Provinz Niederschlesiens durch die Wirkungen des Versailler Vertrages in ihrer Grundstruktur schicksalsschwer getroffen. Der Druck dieser Verhältnisse lastet ganz besonders schwer auf dem Großhandel Schlesiens, der, trotz aller Versuche, sich neue Bezugsquellen zu sichern und neue Absatzmöglichkeiten zu finden, verkümmern muß, wenn nicht die Reichs- und preußische Staatsregierung durch geeignete und schnelle Einwirkung tatkräftige

Die Fernversorgung der Großstadt mit Licht, Kraft u. Wärme, eine Forderung neuzeitl. Energiewirtschaft.

Von Dipl.-Ing. **Walter Landsberg**, Breslau.

(Schluß aus Nr. 63).

In vielem ähnlich, aber auch in vielem wieder anders liegen die Dinge bei der Gasfernversorgung. Die Gründe, die für die Fernleitung sprechen und wiederum vorwiegend in der Erkenntnis wurzeln, daß an und für sich die Beförderung von fertigem Gas über große Entfernungen billiger sein müsse als die von Kohle, die zu seiner Erzeugung den örtlichen Gaswerken zugeführt wird, diese Gründe werden immerhin durch beachtenswerte Gegengründe in ihrer Ueberzeugungskraft nicht unerheblich beeinträchtigt. Zunächst einmal ist die unterirdische Verlegung eines großen Rohrnetzes mit allen dadurch bedingten Erd- und Schweißarbeiten sowie den erheblichen Materialaufwendungen ungleich schwieriger und teurer als die Anlage einer elektrischen Freileitung mittels Drähten; ferner ist die Regelung eines für alle Abnehmer ausreichenden Gasdruckes technisch an völlig andere Bedingungen geknüpft, wie z. B. die leicht zu erreichende Regulierung elektrischer Spannungen; und nicht zuletzt spielen die Fragen des Absatzes von Gaskoks, der bekanntlich bei der Gasfabrikation aus Steinkohle als Hauptbestandteil zurückbleibt und ein äußerst wichtiges, die Kosten der Gasherstellung wesentlich verringerndes Verkaufsobjekt darstellt, eine wesentliche Rolle. Unter Berücksichtigung dieser Momente ergibt sich, daß eine Ferngasversorgung durchaus nicht unbedingt eine erhebliche Verbilligung des Gasbezuges für die Verbraucher darzustellen braucht, ja, daß die Notwendigkeit eines auswärtigen Koksbezuges für Einzelabnehmer sogar eine nicht unwesentliche Erhöhung anderer Betriebskosten nach sich ziehen kann. So kommt es, daß man der Schaffung von Ferngasanlagen, wie sie in großem Maßstabe in Amerika, aber auch in Deutschland, vor allem in Thüringen, Sachsen und in Rheinland-Westfalen um die Kohlenzentren im Ruhrgebiet bereits bestehen, und wie sie bis Hamburg, Berlin und München (nach einigen Vorschlägen auch bis Breslau) geplant sind, nicht allerorten rückhaltlos zustimmt. Oberschlesien, das mit Kohle so überreich gesegnete Land, hat noch keine Fernversorgung großen Stiles; Städte, die mitten im Herzen des Kohlenbergbaus liegen, gehen sogar wieder zum Bau eigener Gaswerke über. In allen Fällen aber, wo schon die rein wirtschaftstechnische Seite solcher Probleme derart umstritten ist, gewinnen andere Momente, die allgemein bei jeder Konzentration im Sinne einer Fernversorgung vorliegen, gesteigerte Bedeutung. Das sind die Fragen der notwendig werdenden Schließungen vorhandener örtlicher Betriebe und des in ihrem Gefolge unvermeidlichen Personalabbaues, also Fragen, die schwerwiegend auch ins Sozialpolitische übergreifen und darum doppelt eingehende Würdigung verdienen. Jedenfalls dürften meine kurzen Andeutungen bereits zeigen, daß Angelegenheiten solcher Art von recht verschiedenen Seiten beleuchtet werden müssen und bei der Vielseitigkeit ihrer Auswirkungsmöglichkeiten nicht ganz leicht zu entscheiden sind.

Es war eingangs gesagt, daß die Fernversorgung mit Licht und Kraft und die Fernversorgung mit Wärme sachlich in engem Zusammenhang stehen. Da sei zunächst zur Erklärung des Begriffes Fernversorgung vorausgeschickt, daß man auf heiztechnischem Gebiet darunter etwas anderes versteht als auf dem der Gas- oder Elektrizitätswirtschaft. Man spricht nämlich von Fernheizung schon dann, wenn es sich um ein örtliches Heizwerk handelt, das für die zentrale Wärmebelieferung einiger Stadtviertel berechnet ist. Und das ist in der Mehrzahl der Fälle so. Wie bereits erwähnt, geht die Elektrizitätserzeugung zu einem erheblichen Teil, die Gaserzeugung völlig auf die Verarbeitung von Kohle zurück. Wenn man im Hausgebrauch Kohle verarbeitet, so geschieht es von vornherein ausschließlich zu Heizzwecken, d. h. man nutzt diejenigen Energien dieses Stoffes, die seinen hohen Wert in ganz besonderem Maße rechtfertigen, direkt aus erster Hand, nämlich seine Wärmeenergien. In den Kraft- und Gaswerken hingegen ist das anders. Da ist der Wärmegehalt der Kohle nur ein Mittel, um entweder chemische Umsetzungen zu befördern, oder mechanische Kräfte zu erzeugen, indem er Wasser in Dampf zu überführen gestattet und dieser Dampf den Triebstoff für Kolbenmaschinen oder Dampfturbinen abgibt, sofern nicht das ebenfalls aus der Kohle hervorgehende Gas zur Verwendung in Großgasmaschinen herangezogen wird. Unter allen Umständen steckt ein bedeutender Wärmegehalt in der Kohle, der in den Kraftmaschinen allein nur sehr unvollkommen ausgenutzt werden kann, da auch der Dampf, wenn er seine Arbeit verrichtet hat, gleich den Feuergasen noch ganz beträchtliche Temperaturen aufweist. Diese Wärmemengen, so gut es geht, einzufangen und noch anderen als den ursprünglich vorgesehenen Zwecken dienstbar zu machen, ist eine der vornehmsten Aufgaben unserer Wärmewirtschaft. Was lag also näher, als den Abdampf der Maschinen, statt ihn wirkungslos in die Luft verpuffen zu lassen, zur Heizung heranzuziehen und die Wärme, nachdem sie das ihrige für die Krafterzeugung getan hat, nun noch ihre ureigenste Aufgabe erfüllen zu lassen, nämlich: Wärme zu spenden. Aus solchen Erwägungen heraus gelangte man zu einer sich fast von selbst ergebenden Verbindung, der Kraft- und der Wärmelieferung, wie sie im Kleinen von unzähligen Fabrikbetrieben, die mit Dampfkraft arbeiten, auch schon lange durchgeführt wird. Im großen Stile kennt Amerika Fernheizwerke als Nebenanlagen von Elektrizitätswerken schon seit beinahe 50 Jahren. Die Wärmelieferung galt dort lange Zeit als wirksames Werbemittel, den Abnehmerkreis für den Bezug von Elektrizität zu erweitern, ja, man suchte beide Versorgungsgebiete auf eine gemeinsame Verrechnungsgrundlage zu stellen. Hierin hat sich allerdings im Verlaufe der weiteren Entwicklung wieder vieles geändert, und die Bindung von Heizwerken an den Betrieb von Kraftwerken ist heute keineswegs mehr die unerläßliche Vorbedingung für die Errichtung einer Fernheizanlage. Sie kann es schon deswegen nicht sein, weil — wie vorher ausgeführt — die Elektrizitätswirtschaft einer immer stärkeren Konzentration auf wenige Großerzeugungsanlagen zustrebt; eine Bewegung, die sich ins Heiztechnische allein aus dem Grunde nicht übertragen läßt, weil die Fortführung von Wärme wegen der großen Leitungsverluste durch Abkühlung nicht über ein gewisses Maß hinaus möglich ist und schon bei Entfernungen von einigen Kilometern unrentabel wird. Aber gerade aus dem Umstand der großzügigen Zusammenfassung der elektrischen Energieerzeugungsbetriebe ergeben sich weitere willkommene Möglichkeiten für die Schaffung neuer Fernheizwerke: nämlich die Ausnutzung der vorhandenen Kesseleinrichtungen stillgelegter Ortselektrizitätswerke für die Zwecke der Heizwärmeerzeugung durch Frischdampfzufuhr. Es handelt sich also einerseits um Heizwerke, die die Abwärme im Betriebe befindlicher Kraftwerke (oder übrigens auch von Gasanstalten) zur Fernheizung heranziehen, indem sie den verbrauchten Dampf entweder unmittelbar dem Heizrohrnetz zuführen oder zur Erwärmung von Wasser benutzen, das zum Betrieb sogenannter Warmwasserheizungen in die Heizkörper der angeschlossenen Konsumenten gepumpt wird. Anderseits verfügt man heute auch über eine große Zahl von Frischdampfwerken, die meist unter Verwendung bestehender Kesselanlagen neuen Dampf erzeugen und in das Verteilungsnetz leiten. In Deutschland bestehen sowohl Heizwerke von der einen wie der anderen Art. Städte, wie Hamburg, Kiel, Braunschweig, Barmen, Leipzig, Berlin, sind in mehr oder weniger großem Umfange heute schon mit Fernheizanlagen versehen. In Schlesien soll Breslau noch in diesem Jahre folgen.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Gedanke der Energiefernversorgung in unaufhaltsamem Vordringen immer weitere Kreise erfaßt, nachdem viele günstige Ergebnisse eindeutig bestätigt haben, daß auch er in seiner Weise die Erfüllung der brennenden Zeitforderung „Rationalisierung der Wirtschaft" in sich verbürgt. In welchem Tempo aber und in welchem Ausmaße er sich Bahn brechen wird, das dürfte nicht zum wenigsten von der Regsamkeit abhängen, mit der sich die breite Oeffentlichkeit selbst der wichtigen Frage zuwendet. Denn nur auf der Grundlage allgemeiner Anteilnahme und Förderung kann ein Werk gedeihen, das allgemeinen Nutzen zu dienen berufen ist!

Hilfe leistet. Diese Hilfe ist vor allem nötig auf dem Gebiete des Verkehrswesens, durch Tariferleichterungen und den Bau von Eisenbahnstrecken, der Siedlung und der allgemeinen Wirtschaftsfürsorge, durch Gewährung nicht zu kurzfristiger Kredite und durch Regierungsaufträge auch an den Großhandel. Wir bitten ferner die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung, mit größter Beschleunigung auf eine Klärung der Handelsverhältnisse mit den Grenzländern Schlesiens zu wirken.

Die Wünsche Schlesiens, insbesondere Niederschlesiens, sind eingehend von der Niederschlesischen Arbeitsgemeinschaft, der auch die Bezirksgruppe Breslau des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Uebersee-handels E. V. angehört, der preußischen Staatsregierung dargelegt worden. — Wir unterstützen die in diesen Niederlegungen ausgesprochenen Wünsche auf das dringendste."

Deutsch-Oberschlesiens Steinkohlenförderung und -Absatz im Juli.

Besserung in der Produktions- und Absatzlage.

Die Steinkohlenförderung Deutsch-Oberschlesiens betrug, laut Fachblatt „Industrie-Kurier", im Juli an 26 Arbeitstagen (alles in Tonnen 1 661 811 (Juni 23.3 Arbeitstage 1 410 472) bezw. arbeitstäglich 93 916 (60 535). Der Gesamtabsatz ohne Selbstverbrauch und Deputate erhöhte sich auf 1 623 027 (1 385 640). Er verteilte sich auf die Provinz Oberschlesien mit 430 905 (390 840), auf das übrige Deutschland mit 1 063 926 (891 455) und auf das Ausland mit 128 196 (103 345). Die ausländischen Hauptbezieher waren die Czechoslovakei mit 116 864 (94 323) und Oesterreich mit 10 812 (8907). Darüber hinaus gingen nach Ungarn 350 (115) und nach Dänemark 170 (0). Die Reichsbahn bezog insgesamt an Eisenbahndienstkohlen 225 865 (208 377). Mit der Hauptbahn wurden 1 418 954 (1 199 613) und auf dem Wasserwege 283 838 (241 466) verfrachtet. Die Kohlenbestände gingen bis Ende Juli auf 163 306 (187 758) und die Koksvorräte auf 61 941 (75 324) zurück. Die Wagengestellung entsprach den Anforderungen; sie belief sich auf arbeitstäglich 5923 (5599) bezw. auf insgesamt 154 003 (130 468) Wagen.

BELGIEN.

Die belgische Außenhandelsbilanz

des ersten Halbjahres 1927 ist mit 2.340 Mill. Francs passiv. Die Ausfuhr betrug 12,130 Mill. Fr., die Einfuhr 14,470 Mill. Fr. Das entspricht genau der Lage im letzten normalen Vergleichjahr 1925. Das Defizit stellt sich in beiden Jahren in Goldfrancs umgerechnet auf 340 Mill. Fr. für das erste Halbjahr.

RUMAENIEN.

Aktive rumänische Handelsbilanz.

Das rumänische Finanzministerium teilt mit, daß die rumänische Handelsbilanz in den ersten sechs Monaten dieses Jahres mit 2031 Mill. Lei aktiv gewesen sei. Im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres war die rumänische Handelsbilanz mit 634 Mill. Lei passiv gewesen.

UNGARN.

Handelsbilanz.

Die ungarische Wareneinfuhr betrug im Juni 84.5 Millionen Pengo und die Ausfuhr 51.4 Millionen Pengo. Es besteht somit eine Passivität von 33 Millionen Pengo.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA.

Fusion der Stahltrusts.

In den Finanzkreisen New-Yorks wird momentan von einer Vereinigung der 3 größten Trusts, dem Stahl, chemischen und Automobiltrust, unter Vorsitz der General Motor Comp. gesprochen. Wenn die Verhandlungen bezgl. der Vereinigung zustande kommen, wird der neue Konzern die größte industrielle Vereinigung Amerikas sein. Von den Finanzmitteln des neuen Konzerns zeugt die Tatsache, daß das Bankhaus Morgan an den Vereinigungsverhandlungen teilnimmt. In Anbetracht dessen, daß dem neuen Konzern Fords größter Konkurrent, die General-Comp. beitritt, erwartet man, daß die neue Kombination eine bedrohliche Konkurrenz für die Ford'schen Automobilunternehmen darstellen wird.

Messen und Ausstellungen

Von der Ostmesse in Lwów.

Erleichterungen für die Teilnehmer an der Ostmesse.

Das Ministerium des Aeußeren hat alle polnischen Konsulatsstellen im Auslande angewiesen, allen Personen, die die diesjährige Herbstmesse in Lwów besuchen wollen, eine Ermäßigung der Paßgebühren von 75 Prozent zu bewilligen. Als Teilnehmerlegitimation an der Messe dient die Eintrittskarte. Gleichzeitig hat das polnische Verkehrsministerium allen Besuchern der Lemberger Messe eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von 66 Prozent auf dem Rückwege zugewiesen. Auch die österreichischen Staatsbahnen haben auf ihren Linien eine 25 proz. Ermäßigung für die nach Lwów Reisenden bewilligt.

PRAGER MUSTERMESSE.

Der V. Kongreß der Drogisten der Czechoslovakei

wird während der Arznei- und Apothekerausstellung (Gesundheitswoche) in den Tagen der XV. Prager Herbstmesse (18. bis 25. September 1927) veranstaltet. An diesem Kongresse beteiligen sich auch die deutschen Drogisten unserer Republik und die Wohnungskanzlei der P. M. M. hat bereits Dispositionen für die Unterbringung der Kongreßteilnehmer erhalten.

Pariser Mode auf der P. M. M.

Wie bereits bekanntgegeben, wird auf der diesjährigen Prager Herbstmesse (18.—25. September 1927) eine originell gelöste französische Exposition namentlich mit Kunstgewerbe- und Luxus-Industrie zu sehen sein. Wie wir jetzt erfahren, sollen auch hier die größten Pariser Modesalons repräsentativ vertreten werden, welche im Auslande unter der Bezeichnung „La Haute Conture" bekannt sind. Am 28., 29. und 30. September werden große Modeschauen speziell von Pariser Modesalons abgehalten und zu diesem Zwecke sollen 10 Pariser Mannequins nach Prag kommen.

Die Industrie der Sportbedarfsartikel.

Es wäre sehr interessant statistisch das schnelle Aufblühen der Sportbedarfsartikel-Industrie seit dem Umsturze bis zum heutigen Tage festzustellen. Nur die ungeheuer rasche Entfaltung des Ski-, Kanoe, Pfadfinder-Sportes etc. beweist am besten, wie sehr der Bedarfsabsatz für die einzelnen Sporte gestiegen ist. Auch ohne genaue statistische Daten kann man konstatieren, daß wir nach und nach auch in diesem Industriezweige autarkisch werden, wenn auch noch genügend Sportbedarfsartikel zu uns importiert zu werden pflegen. Auch auf der P. M. M. besteht eine besondere Sportmesse, auf welcher nur Sportbedarfsartikel zur Schau gebracht werden. Anläßlich der diesjährigen Herbstmesse (18.—25. September 1927) wird diese infolge der allsportlichen Manifestation, an der alle Sportsleute teilnehmen werden, besonders reich beschickt sein, da erwartet wird, daß alle mit der Winter- und Sommersport-Industrie zusamenhängenden Firmen sich ohne Ausnahme beteiligen werden.

Algier auf der Prager Herbstmesse.

Auf der diesjährigen Prager Herbstmesse (18.—25. September 1927) wird Algier mit fast 200 Firmen vertreten sein, die sich in einer besonderen Gruppe unter der Patronanz des General-Gouverneurs von Algier und der dortigen Handelskammer beteiligen werden. Während der Messedauer wird ein besonderer Delegierter den Interessenten mit allen Informationen zur Verfügung stehen. In dieser Exposition sollen besonders Olivenöl, Dörrgemüse, Konserven, Datteln, Baumwolle, Wolle, Tabak, Wein, Liköre, Leder etc. zur Ausstellung gelangen. Ein Katalog der sich beteiligenden Firmen ist bereits in Prag eingetroffen.

Schuhe und Leder auf der XV. Prager Herbstmesse.

Die anläßlich der Frühjahrsmesse veranstaltete Fachgruppe der Leder- und Schuhindustrie wurde sehr sympathisch seitens der in- und ausländischen Interessenten begrüßt, was durch den reichbesuchten Ledertag am besten bewiesen wurde. Auch diesmal wird auf der Herbstmesse dieser Industriezweig in der Zeit vom 18.—25. September 1927 mit allen dazugehörigen Hilfsindustrien und Bedürfnissen, jedoch noch zahlreicher als auf der Frühjahrsmese repräsentiert werden. In ausländischen Fachzeitschriften erschienen bereits zahlreiche Abhandlungen über die bevorstehende Herbstmesse, besonders aber über die Spezialmesse für Schuhe und Leder und es ist zu hoffen, daß der große geschäftliche Erfolg auf der Frühjahrsmesse von dem auf der kommenden Herbstmesse bedeutend überflügelt werden dürfte.

Der Direktor des Nationalausschusses der Außenhandelsräte in Frankreich, Herr Armand Megglé,

ist am Mittwoch mit dem Pariser Schnellzuge in Prag eingelangt, um hier die Verhandlungen betreffs der großen französischen Exposition auf der diesjährigen Herbstmesse (18. bis 25. September 1927), deren Organisator er ist, zu beenden. Nach den bisherigen Vorbereitungen wird es die größte französische Exposition sein, welche jemals Frankreich auf einer ausländischen Messe innehatte. Die diesjährige französische Exposition, die bereits heute schon die größte Aufmerksamkeit aller Kreise erregt, wird vor allem die Luxusindustrie aus den französischen Kolonien repräsentieren und in Form des Pariser Stadtteiles in der Nähe der großen Oper installiert werden.

Die Mehl- und Broterzeugung

wird vom internationalen Kongreß, welcher von der Masaryk-Arbeits-Akademie in den Tagen vom 22.—25. September 1927 in Prag abgehalten wird, in sehr interessanten Verhandlungen bearbeitet werden. Delegierte der meisten europäischen Staaten werden sich an diesem Kongreß beteiligen und die interessante Exposition auf der gleichzeitig stattfindenden Prager Herbstmesse (18.—25. September) wird eine Ergänzung der Kongreßverhandlungen bilden. Alle in dieses Gewerbe fallenden Maschinen, Einrichtungen, Zutaten etc. etc. werden durch hervorragende Firmen in dieser Exposition zur Schau gestellt sein.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Tadeusz Cmiel, Katowice. — Verlag: „Hermes" Sp. z. z. ogr. odp., Katowice. — Druck: Kattow. Buchdr.- u. Verl.-Sp. Akc. Katowice.